dums wird eindrucksvoll belegt, dass universitäre Geschichtsforschung der Erwachsenenbildung zu den legitimen und notwendigen Schwerpunkten von Universitäten und Forschungseinrichtungen zählen sollte. Der Hinweis, dass die historische Erwachsenenpädagogik auch in der Drittmittelanwerbung und Drittmittelzuteilung stärker berücksichtigt werden sollte, wird auch damit begründet, dass hier ein „Erklärungs- und Anregungspotenzial historischer Forschung" für gegenwartsbezogene Problemstellung zu Grunde liegt.
Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die in dem Memorandum vorgetragenen geschichtstheoretischen und forschungsstrategischen Überlegungen im Allgemeinen zur Intensivierung und Vertiefung des Diskurses über Geschichte und Geschichtswissenschaft in der Erwachsenenbildung beitragen können. Damit bietet sich ein Ansatz, den Zusammenhang von Geschichtsforschung, Geschichtsdarstellung, Geschichtserzählung und der Konstitution von Geschichtsgedächtnis erklärbar zu machen. *Josef Olbrich*

Peter Faulstich/Joachim Ludwig (Hrsg.)
Expansives Lernen
(Schneider Verlag Hohengehren) Baltmannsweiler 2004, 310 Seiten, 19,80 EUR, ISBN: 3-89676-811-5

Das 1993 von Klaus Holzkamp veröffentlichte Buch „Lernen" blieb in der Erwachsenenbildung zunächst weitgehend unbemerkt, bis Peter Faulstich auf die Relevanz dieser subjektwissenschaftlichen Lerntheorie aufmerksam machte. Holzkamp unterscheidet zwischen defensiven (auf Anpassung an Erfordernisse vor allem des Arbeitsmarktes gerichtet) und expansiven Lernbegründungen. Expansives Lernen wird von den begründeten Interessen der Menschen aus definiert und verbindet eine intentionale Subjektentwicklung mit gesellschaftlichem, partizipativem Handeln. Expansives Lernen ist ein Handeln gesellschaftlicher Subjekte, wobei dieser Lernbegriff an den Bildungsbegriff erinnert (Ludwig S. 41).
Holzkamp geht von der Annahme aus, dass der Erwachsene nicht begründet gegen seine eigenen Interessen handelt. Holzkamp vermittelt zwischen individuellen Bedeutungen und sozialstrukturellen Verhältnissen. Sein kritischer Lernbegriff ist anschlussfähig an Konzepte emanzipatorischen, selbstbestimmten Lernens, geht aber über individualistische Ansätze z. B. des selbstreferenziellen Lernens hinaus. Holzkamps Begriff des expansiven Lernens bildet den Referenzrahmen dieses Sammelbandes, in dem sich 19 Autor/inne/n – überwiegend aus der Erwachsenenbildung – zu dieser Lerntheorie äußern.
P. Faulstich und J. Ludwig führen in die subjektwissenschaftliche Theorie des Lehrens und Lernens ein und es wird ein Interview abgedruckt, das Rolf Arnold mit (dem inzwischen verstorbenen) K. Holzkamp geführt hat. Diese Theorie wird in dem Kapitel „Reflexionen auf Lernen und Bildung" von den Herausgebern sowie von G. Zimmer, R. Peters, D. Gnahs, I. Schüßler und K. Müller kommentiert. Im 2. Kapitel wird über „Lernforschung vom ‚Subjektstandpunkt'" berichtet. M. Markard, P. Grell, M. Weis, P. Arnold, A. Grotlüschen, M. Müller und M. Allespach stellen Forschungsprojekte vor, die mehr oder weniger stringent auf die Lerntheorie Holzkamps rekurrieren. Das 3. Kapitel enthält „kritische Reflexionen zur Lerntheorie Klaus Holzkamps", und zwar von R. Arnold, H. Forneck, J. Wittpoth, H. Bremer, A. Krapp.
Der Sammelband ist die vielleicht anspruchsvollste Veröffentlichung zur Lerntheorie in der Erwachsenenbildungsliteratur der vergangenen Jahrzehnte. Dieser Lernbegriff hat einerseits eine lange Tradition (z. B. in der Kritischen Theorie), ist aber andererseits nicht nur ein neues Etikett für Altbekanntes. Die Autor/inne/n haben – das ist nicht verwunderlich – Holzkamp unterschiedlich gelesen. Alle Beiträge knüpfen an Holzkamp an, aber nicht alle setzen sich mit ihm auseinander. Vielleicht wäre weniger mehr gewesen, denn den Leser/inne/n wird auf 310 Seiten doch einiges an Lernanstrengung zugemutet – u. a. auch durch eine in einigen Beiträgen unnötig verklausulierte Sprache.
Es handelt sich um eine theoretische Grundlegung und Holzkamp war Theoretiker, kein Empiriker. So habe ich mehr Illustrationen expansiven Lernens bei unterschiedlichen Zielgruppen und in verschiedenen Lernbereichen vermisst. In der Bildungswirklichkeit stellt sich vermutlich heraus, dass defensives und expansives Lernen keine Gegensätze, sondern komplementäre Perspektiven sind. Die auf dem Deckblatt angekündigte Frage „Welchen Er-

trag hat dieser Begriff für eine Didaktik der Erwachsenenbildung?“ bleibt trotz der Projektberichte in Kapitel 2 unbeantwortet. Letztlich wird überwiegend von Begründungen des Lernens und nicht vom Lehren gesprochen.
Den Leser/inne/n wird empfohlen, aus den Differenzen der unterschiedlichen Beiträge und Interpretationen zu lernen (S. 9). Die Herausgeber schlagen vor, „zu prüfen, inwieweit Positionen ausgehend von Mead, Foucault, Bourdieu ... weiterführend sein können ...“ (S. 13). In der Tat: expansives Lernen – ein weites Feld. *H. S.*

Stephanie Hartz/Klaus Meisel
Qualitätsmanagement
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2004, 146 Seiten, 17,90 Euro, ISBN: 3-7639-1870-1

Aus der Flut neuerer Literatur zum Thema Qualität und Qualitätsmanagement in Erwachsenbildung und Weiterbildung hebt sich dieser Studientext auf Grund seines systematischen Charakters, seiner Übersichtlichkeit und seiner pädagogischen Expertise heraus. Er umfasst eine grundlegende und zugleich anspruchsvolle Einführung in die aktuelle Diskussion pädagogischer Qualität und ihrer Evaluation, gute Beschreibungen und kritische Einschätzungen einschlägiger Konzepte des Qualitätsmanagements und einen europäischen Seitenblick auf Großbritannien und die Schweiz. In einer abschließenden Gegenüberstellung von organisationaler und pädagogisch-professioneller Handlungslogik werden Fehlstellen und Desiderata der Qualitätsdiskussion aus pädagogischer Sicht herausgearbeitet.
Hartz und Meisel unterscheiden bei der aktuellen Qualitätsdebatte in der Erwachsenenbildung drei Ebenen, auf die der Band näher eingeht: a) die gesellschaftlichen Anforderungen an die Steuerung von Weiterbildung in Gestalt von Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik, die den Nachweis von Qualitätskonzepten zur existentiellen Grundbedingung von Weiterbildungseinrichtungen erklären (Stichwort: Hartz-Gesetze); b) die Ebene der erwachsenenpädagogischen Interaktion, die mit klassischen Instrumenten der Evaluation analysiert und bewertet wird; und c) die Ebene des organisationalen Kontexts von Lehr-Lern-Prozessen, zu deren Reflexion und Weiterentwicklung Systeme des Qualitätsmanagement dienen sollen.
Anhand der bundesweit bedeutsamsten Qualitätsmanagement-Konzepte zeigen die Autoren, dass bei wirtschaftsorientierten Systemen wie DIN-ISO und EFQM trotz Adaption für den Bildungsbereich der Schwerpunkt auf der organisationalen Steuerung liegt. Eine einrichtungsspezifische Verzahnung mit dem Lehr-Lern-Prozess und der Bestimmung pädagogischer Qualität ist nicht Pflichtbestandteil der Modelle und deshalb ins Belieben der Einrichtung gestellt. Der Ansatz der Lernerorientierten Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW) dagegen stellt die Verbindung von organisatorischen Aspekten mit pädagogischen Ansprüchen in den Mittelpunkt. Ausgehend von einem Leitbild und einer einrichtungsspezifischen Definition gelungenen Lernens wird in diesem Modell die organisationale Steuerung des Kontexts von Lehr-Lern-Prozessen einer Selbst- und Fremdevaluation unterzogen.
Hartz und Meisel vermissen allerdings bei allen untersuchten Modellen einen systematischen Bezug zur *professionsbezogenen* Diskussion der Entwicklung pädagogischer Qualität. In ihrem Abschlusskapitel thematisieren sie deshalb eingehender das Verhältnis von organisationaler und professionell pädagogischer Handlungslogik. Während die erstere auf Perfektionierung durch Standardisierung des Handelns mittels festgelegter Verfahren und Verantwortlichkeiten zielt, zeichnet sich die Logik pädagogischer Profession eher durch fallbezogene Varianz und situative Kompetenz der Lehrenden aus. Mit einem Plädoyer für eine bessere Integration pädagogischer Wissensbestände in die Analyse und Bewertung von Bildungs- und Lehr-Lern-Prozessen schließen die Autoren ihre kritische Bestandsaufnahme ab.
Der Band gibt einen sehr guten systematischen Überblick über die vielschichtige Qualitätsfrage und stellt eine wichtige Orientierungs- und Entscheidungshilfe für Fachkräfte in der Erwachsenen- und Weiterbildung sowie für Studierende dar. Ein Glossar und ein Stichwortverzeichnis erleichtern den schnellen Zugang zum Thema und eine annotierte Bibliographie gibt Hinweise zu ergänzender Literatur. Ganz im Sinn von Evaluation kann schließlich der eigene Lese- und Lernerfolg mittels anspruchsvoller Reflexionsfragen am Ende jedes Kapitels vertieft und bewertet wer-